



Lawinen der Erinnerung

Dominik Graf

One of the most influential German television directors remembers another TV personality, thus reflecting on German television history and German history in general.

The leitmotif for this film portrait is Oliver Storz's autobiographical novel *Die Freibadclique*, which tells the story of a group of friends drafted into the army as fifteen-year-olds just before the end of the Second World War. Again and again, Dominik Graf reads passages from this account and, by juxtaposing them with clips from Storz's films, reveals the echoes of the past they contain. Whether in his more experimental television plays or his Willy Brandt film *Im Schatten der Macht*, Storz always provided new perspectives on the war and on Germany itself. Via a series of personal interviews Graf held with the journalist, director and producer shortly before the latter's death in summer 2011, we are introduced to an analytical, unconventional man who witnessed the course of history. Graf takes up Storz's reflections in his commentary, throwing light on an unexpected history of German television. Like the young woman in the red bathing costume in Storz's novel, you just want to call out to him "Hang on in there!"

Anke Leweke

Einer der einflussreichsten deutschen Fernsehregisseure erinnert an eine andere Fernsehpersönlichkeit. Und damit an deutsche Fernsehgeschichte und deutsche Geschichte überhaupt.

Der rote Faden dieses Porträtfilms ist Oliver Storz' autobiografischer Roman *Die Freibadclique*, der von einer Handvoll befreundeter Jungen erzählt, die kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs noch eingezogen werden. Immer wieder wird der Regisseur Dominik Graf aus diesen Erinnerungen vorlesen, anhand von Ausschnitten aus Storz' Filmen belegen, wie die Spuren der Vergangenheit dort ihren Nachhall gefunden haben. Ob mit seinen eher experimentellen Fernsehspielen oder mit seinem Willy-Brandt-Film *Im Schatten der Macht* – stets fand Storz neue Perspektiven auf den Krieg und die Bundesrepublik. In persönlichen Interviews, die Graf mit dem Journalisten, Regisseur und Produzenten kurz vor dessen Tod im Sommer 2011 geführt hat, lernen wir einen analytischen und querdenkenden Zeitzeugen kennen. Storz' Reflexionen greift Graf in seinem Kommentar auf, der den Blick öffnet für eine ungeahnte deutsche Fernsehgeschichte. Wie die junge Frau im roten Badeanzug in Storz' Roman möchte man ihm immer noch zurufen: „Bleibt übrig!“

Anke Leweke

Lust for life, work mania, and yearning

My generation, which came after the student rebellion, sought for a long time among its fathers one or the other who might not always want to be in the right – and especially when the subject was the time period that we, in the aftermath, could hardly understand. We didn't want admonishers and know-it-alls, no loudmouths, much less any men with the "grace of being born late". The noblest disposition we could encounter among the fathers and teachers was one of doubt and self-questioning.

Oliver Storz, who was interested almost exclusively in the time of the dying Third Reich and the magnificent chaos that followed, always had this understatement, this passionate "just don't exaggerate", and this "just don't act as if you know everything". Nonetheless, great feelings rage, omnipresent, in his oeuvre: lust for life, work mania, yearning. In the first half of 2011, we conducted two long talks for this film. Three weeks after the second talk, Oliver Storz died. When I was editing the film that resulted, I tried to reach through Cocteau's mirror to the other realm. Because I would have so loved to keep Oliver Storz here with us. People from his generation should be forbidden to die. We need them today so much, here in the stupidest Germany since the Second World War.

Dominik Graf, January 2012

Oliver Storz and the German memory

Oliver Storz, one of the greats in German media history, won many awards as a story writer, screenwriter, and director. In old age, he finally also became a successful author. A man born in 1929. The theme of his life: memory. More precisely: memory of Germany sinking into chaos under Adolf Hitler.

And so, the film tells in ninety minutes what is still present from that time for Oliver Storz. But it is also about memory and its pitfalls: personal memory, Germany's collective memory, and the memory of the medium of television. Dominik Graf undertakes all three plunges into the past in parallel, thereby plumbing the abysses of the search for truth. He assembles historical material, film quotations, newly shot scenes, and his interlocutor's words in a docu-essay that grows ever denser.

Graf twice met the eighty-two-year-old Oliver Storz at home for concentrated talks. They had only recently gotten to know each other. Three weeks after the second meeting, Oliver Storz died. In retrospect, his words seem like a kind of legacy. Oliver Storz, the forerunner and literally the development aid worker of German television, reflects on his personal experiences and how the media process historical facts.

In 1995, with *Drei Tage im April*, Storz made a film about events that happened in the last days of the war near his hometown, Schwäbisch Hall. Four railway cars, guarded by SS men, remained parked in a small train station. Inside, prisoners from a concentration camp struggled against death, crying out in pain and hunger. While shooting his film, Storz asked contemporary witnesses about their memories and was appalled: only one man, sixteen years old at the time of the incident, could say anything about it. Collective memory had purged all recollection of the event.

What can rescue the endangered truth? The medium of television is poorly suited, says Storz; its aura is too amnesiac, it is

Lebenswut, Arbeitswut, Sehnsucht

Meine Generation der Nach-68er suchte unter den Vätern lange den einen oder anderen, der mal nicht nur immer recht haben wollte – und zwar vor allem dann, wenn es um jene Zeit ging, die wir im Nachhinein kaum noch verstehen konnten. Wir wollten keine Mahner und Besserwisser, keine Schreihälse und schon gar keine Männer mit der Gnade der späten Geburt. Die edelste Gemütslage, der wir unter den Vätern und Lehrern begegnen konnten, war geprägt von Zweifel und Selbstbefragung.

Oliver Storz, der sich beinahe ausschließlich mit der Zeit des zu Ende gehenden „Dritten Reichs“ und dem herrlichen Chaos danach beschäftigte, hatte immer dieses Understatement, dieses leidenschaftliche „Bloß-nicht-Übertreiben“ und dieses „Bloß-nicht-so-tun-als-ob-man-Bescheid-wüsste“. Trotzdem toben allüberall in seinem Werk die großen Empfindungen herum: Lebenswut. Arbeitswut. Sehnsucht. Wir haben im ersten Halbjahr 2011 zwei lange Gespräche für diesen Film geführt. Drei Wochen nach dem zweiten Gespräch ist Oliver Storz gestorben. Beim Schneiden des Films, der dann entstand, habe ich versucht, durch den Cocteau'schen Spiegel ins andere Reich hinüberzugreifen. Denn ich hätte Oliver Storz so gerne hier bei uns behalten. Menschen aus seiner Generation sollten eigentlich Sterbeverbot haben. Wir brauchen sie heute so sehr, im dümmsten Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg.

Dominik Graf, Januar 2012

Oliver Storz und das deutsche Gedächtnis

Oliver Storz war ein vielfach ausgezeichnete Dramaturg, Drehbuchautor und Regisseur – einer der Großen in der deutschen Mediengeschichte. Im hohen Alter wurde er schließlich noch ein erfolgreicher Schriftsteller. Ein Mann, Jahrgang 1929. Sein Lebensthema: die Erinnerung, genauer: die Erinnerung an die Zeit, in der Deutschland unter Adolf Hitler im Chaos versank.

Und so erzählt der Film in 90 Minuten das, was für Oliver Storz von damals gegenwärtig ist. Gleichzeitig aber geht es um das Gedächtnis und seine Fallstricke: das persönliche Gedächtnis, das kollektive Gedächtnis Deutschlands, das Gedächtnis des Mediums Fernsehen. Alle drei Tauchgänge in die Vergangenheit unternimmt Dominik Graf parallel und lotet dabei die Untiefen der Wahrheitsfindung aus. Er montiert historisches Originalmaterial, Filmzitate, neu gedrehte Spielszenen und die Worte seines Gesprächspartners zu einem immer dichter werdenden Doku-Essay.

Zweimal hat Graf den 82-jährigen Oliver Storz zu Hause zu konzentrierten Gesprächen getroffen. Die beiden hatten sich erst kurz zuvor kennengelernt. Drei Wochen nach der zweiten Zusammenkunft starb Oliver Storz. Rückblickend erscheinen seine Worte als eine Art Vermächtnis. Oliver Storz, der Wegbereiter und wortwörtliche Entwicklungshelfer des deutschen Fernsehens, reflektiert im Gespräch mit dem Filmemacher seine persönlichen Erlebnisse – und spricht auch darüber, wie historische Tatsachen medial aufgearbeitet werden.

Storz selbst hat in *Drei Tage im April* 1995 ein Ereignis verfilmt, das sich in den letzten Kriegstagen in der Nähe seiner Heimatstadt Schwäbisch Hall zugetragen hatte. In einem kleinen Bahnhof blieben damals, bewacht von SS-Männern, vier Waggons stehen. Drinnen rangen Häftlinge eines Konzentrationslagers mit dem Tod und schrien vor Schmerzen und Hunger. Während der Dreharbeiten befragte Storz die Zeitzeugen nach ihren Erinnerungen und war bestürzt: Nur ein damals 16-Jähriger konnte dazu etwas sagen. Das kollektive Gedächtnis hat die Erinnerung an das Ereignis gelöscht.

Woher kann Rettung kommen für die bedrohte Wahrheit? Das Medium Fernsehen sei wenig geeignet, sagt Storz, zu gedächtnislos sei dessen Aura, zu stark sei die Fixierung auf das, was man „Event“ nenne und als Kriterium für die Erzählwürdigkeit von Ereignissen heranziehe.

too fixated on the sensational as a criterion of what is worth narrating.

Graf narrates chronologically only the professional career of Storz, who began by writing newspaper features, was one of the celebrated TV story writers at Bavaria Film, then a sought-after screenwriter (including, under a pseudonym, for the sci-fi series *Raumpatrouille Orion*), before finally directing his own material from 1980 on. Otherwise, Graf does not organise temporally the avalanches of memory that Storz opens himself up to, but thematically, with the historical events. Graf himself speaks a text that illuminates the background and seeks again and again a connection to his overarching theme, memory.

The times that moulded Oliver Storz were the final years of the war and the first years of peace, with experiences that crucially shaped his later work and thought – like the empathy he felt but dared not show when the Nazis in his hometown publicly pilloried a farm girl and shaved her head. Storz says he always accepted the concept of collective guilt for himself. Or the feeling of being torn: as a young boy, Oliver liked the skilfully staged rigmarole of the Hitler Youth. At home he listened, mesmerised, to the words of his father, a committed antifascist who predicted Germany's defeat. Oliver struggled with the anger and outrage he felt at what seemed treasonous – knowing very well how dangerous it would be to leak a word of this out of the confines of the family.

Four years ago, the filmmaker Storz then triumphed as a powerfully eloquent writer with his autobiographical novel *Die Freibadclique*. While working on his second novel, whose main theme was to be the black market, he learned of his severe illness. The film shows a reading with Stefan Kurt and Matthias Brandt from the book *Als wir Gangster waren* that was a celebration of his eighty-second birthday, already under the sign of departure. Death didn't come as a surprise for Oliver Storz, but earlier than expected.

And so in the film, along with the major events of life, the end of life is also discussed, initially disguised in questions and answers about what his beloved father meant for Oliver Storz's work: the later Culture Minister of Baden-Württemberg never really gave his son the recognition he yearned for. But in the end, the theme of death becomes very concrete. Oliver Storz speaks about his own dying as openly and precisely as he has spoken about all the other chapters of his life. And here – like an act of reconciliation – the unapproachable father once again becomes a model for the great old man.

Dominik Graf was born in Munich on September 6, 1952, and studied in the Film Department of the University of Television and Film in Munich from 1974 to 1980. He made his first film, *Der kostbare Gast* in 1978. Since then, Dominik Graf has made more than fifty films for cinema and television. In addition to working as a director and writer, he is also a professor of feature film directing at the Internationale Filmschule Köln (ifs).

Films

1978/1979: *Der kostbare Gast*. 1979: *Familienstag* (TV series). 1980: *Neonstadt* (Episode: *Running Blue*). 1981/1982: *Das zweite Gesicht*. 1983: *Köberle kommt* (TV series). 1983-1986: *Der Fahnder* (TV series). 1983: *Treffer*. 1984: *Tatort: Schwarzes Wochenende*. 1985: *Drei gegen Drei*. 1986: *Bei Thea. Die Beute*.

Chronologisch erzählt Graf nur, wenn es um den beruflichen Werdegang von Storz geht, der als Feuilletonist begann, bei der Bavaria zu den gefeierten TV-Dramaturgen gehörte, danach ein begehrter Drehbuchautor wurde (u. a. unter Pseudonym für *Raumpatrouille Orion*), bevor er schließlich seine Stoffe von 1980 an selbst inszenierte. Ansonsten verknüpft Graf die Lawinen der Erinnerung, denen sich Storz aussetzt, nicht zeitlich, sondern thematisch mit den historischen Ereignissen. Ein von Graf selbst gesprochener Text erläutert die Hintergründe und sucht immer wieder die Verbindung zu seinem übergeordneten Thema, dem Gedächtnis.

Oliver Storz' prägende Zeit waren die letzten Kriegs- und ersten Friedensjahre. Erlebnisse, die sein späteres Schaffen und Denken maßgeblich bestimmen – wie das Mitgefühl, das er empfand und nicht zeigen durfte, als die Nazis in seiner Heimatstadt ein Bauernmädchen öffentlich an den Pranger fesselten und ihr den Kopf scheren ließen. Den Begriff der Kollektivschuld habe er für sich immer angenommen, so Storz. Oder das Gefühl der Zerrissenheit: Als Pimpf war das Kind Oliver angetan vom geschickten Brimborium der Nazis. Zu Hause lauschte er gebannt den Gesprächen seines Vaters, der ein überzeugter Antifascist war und den Untergang voraussagte. Oliver kämpfte mit seiner Wut und Empörung über den gefühlten Verrat. Wohl wissend, wie gefährlich es wäre, ein Wort davon nach außen dringen zu lassen.

Vor vier Jahren reüssierte der Filmemacher Storz dann mit seinem autobiografischen Roman *Die Freibadclique* auch als sprachgewaltiger Schriftsteller. Während der Arbeit an seinem zweiten Roman, der den Schwarzmarkt zum Hauptthema haben sollte, erfuhr er von seiner schweren Krankheit. Eine im Film zu sehende Lesung mit Stefan Kurt und Matthias Brandt aus dem Buch *Als wir Gangster waren* ist eine Feier anlässlich seines 82. Geburtstages; eine Feier, die bereits vom Abschied umweht ist. Der Tod kam nicht überraschend für Oliver Storz, aber früher als erwartet.

Und so wird im Film neben den großen Lebensereignissen auch das Lebensende zum Gesprächsthema, zunächst verkleidet in Fragen und Antworten, die sich mit der Bedeutung des geliebten Vaters für das Schaffen von Oliver Storz beschäftigen: Die ersehnte Anerkennung blieb der spätere Kultusminister von Baden-Württemberg dem Sohn zeitlebens ein wenig schuldig. Aber schließlich wird das Thema Tod dann doch ganz konkret. Es geht ums eigene Sterben, über das Oliver Storz genauso offen und präzise Auskunft gibt wie über alle anderen Abschnitte in seinem Leben. Und für das – wie als Akt der Versöhnung – der unnahbare Vater für den großen alten Mann noch einmal zum Vorbild wird.



© Caroline Link

Dominik Graf wurde am 6. September 1952 in München geboren und studierte von 1974 bis 1980 an der dortigen Hochschule für Fernsehen und Film (Abteilung Film). Sein erster Film, *Der kostbare Gast*, entstand 1978. Seither hat Dominik Graf über 50 Filme für Fernsehen und Kino gedreht. Neben seiner Tätigkeit als Regisseur und Autor ist er als Professor für Regie an der Filmschule Köln tätig.

Filme

1978/1979: *Der kostbare Gast*. 1979: *Familienstag* (TV-Serie). 1980: *Neonstadt* (Episode: *Running Blue*). 1981/1982: *Das zweite Gesicht*. 1983: *Köberle kommt* (TV-Serie). 1983-1986: *Der Fahnder* (TV-Serie). 1983: *Treffer*. 1984: *Tatort: Schwarzes Wochenende*. 1985: *Drei gegen Drei*. 1986: *Bei Thea. Die Beute*. 1987: *Die Katze*. 1988: *Tiger, Löwe, Panther*. 1989-1990: *Spieler*. 1990-1991: *Der Fahnder* (TV-Serie). 1992: *Die Verflechtung*. 1993/1994: *Die Sieger*. 1995: *Tatort: Frau Bu lacht. Sperling und das Loch in der Wand. Reise nach Weimar*. 1996: *Der Skorpion. Das Wispern im Berg der Dinge. Dr. Knock*. 1997: *Sperling und der brennende Arm*. 1998: *Deine besten Jahre. Bittere*

1987: *Die Katze*. 1988: *Tiger, Löwe, Panther*. 1989-1990: *Spie-ler*. 1990-1991: *Der Fahnder* (TV series). 1992: *Die Verflechtung*. 1993/1994: *Die Sieger / The Invincibles*. 1995: *Tatort: Frau Bu lacht. Sperling und das Loch in der Wand. Reise nach Weimar*. 1996: *Der Skorpion / The Scorpion. Das Wispern im Berg der Dinge. Dr. Knock*. 1997: *Sperling und der brennende Arm*. 1998: *Deine besten Jahre. Bittere Unschuld*. 1999/2000: *München – Geheimnisse einer Stadt*. 2000/2001: *Der Felsen*. 2002: *Hotte im Paradies. Die Freunde der Freunde*. 2003: *Polizeiruf 110: Der scharlachrote Engel. Kalter Frühling*. 2004/2005: *Der rote Kakadu / The Red Cockatoo*. 2005: *Polizeiruf 110: Er sollte tot ...* 2006: *Eine Stadt wird erpresst*. 2007: *Sünden & der Luftgitarrist. Das Gelübde*. 2008: *Deutschland 09* (Episode: *Der Weg, den wir nicht zusammen gehen*; co-director: Martin Gressmann). 2010: *Im Angesicht des Verbrechens / In the Face of Crime* (Forum 2010). *Polizeiruf 110: Cassandras Warnung*. 2011: *Dreileben – Komm mir nicht nach / Dreileben – Don't Follow Me Around* (Forum 2011). *Das unsichtbare Mädchen*. 2012: *Lawinen der Erinnerung*.

Country: Germany 2012. **Production company:** Megaherz GmbH Film und Fernsehen, Unterföhring. **Director, screenwriter:** Dominik Graf. **Director of photography:** Martin Farkas. **Costume design:** Corinna Sommerwerk. **Make-up artist:** Jennifer Berr. **Sound:** Quirin Böhm. **Sound mix:** Oliver Görtz. **Composer:** Sven Rossenbach, Florian Van Volxem. **Editor:** Rolf Wilhelm. **Production management:** Florian Eckenweber. **Producer:** Anna-Julia Geyer; Franz X. Gernstl, Fidelis Mager. **Commissioning editor:** Martina Zöllner (SWR), Gebhard Henke (WDR).

With: Oliver Storz. **Cast:** Eva Kruijssen (Lore/SS woman).

Format: HD, 16:9, colour and b/w. **Running time:** 89 min. **Language:** German. **World premiere:** February 18, 2012, Berlinale Forum. **Contact:** Megaherz GmbH Film und Fernsehen, Anja Glas, Föhringer Allee 17, 85774 Unterföhring, Germany. **Phone:** (49-89) 95 000 40, **Fax:** (49-89) 95 000 430. **E-mail:** glas@megaherz.org

Unschuld. 1999/2000: *München – Geheimnisse einer Stadt*. 2000/2001: *Der Felsen*. 2002: *Hotte im Paradies. Die Freunde der Freunde*. 2003: *Polizeiruf 110: Der scharlachrote Engel. Kalter Frühling*. 2004/2005: *Der rote Kakadu*. 2005: *Polizeiruf 110: Er sollte tot ...* 2006: *Eine Stadt wird erpresst*. 2007: *Sünden & der Luftgitarrist. Das Gelübde*. 2008: *Deutschland 09* (Episode: *Der Weg, den wir nicht zusammen gehen*; Koregie Martin Gressmann). 2010: *Im Angesicht des Verbrechens* (Forum 2010). *Polizeiruf 110: Cassandras Warnung*. 2011: *Dreileben – Komm mir nicht nach* (Forum 2011). *Das unsichtbare Mädchen*. 2012: *Lawinen der Erinnerung*.

Land: Deutschland 2012. **Produktion:** Megaherz GmbH Film und Fernsehen, Unterföhring. **Regie, Drehbuch:** Dominik Graf. **Kamera:** Martin Farkas. **Kostüme:** Corinna Sommerwerk. **Maske:** Jennifer Berr. **Ton:** Quirin Böhm. **Tonmischung:** Oliver Görtz. **Musik:** Sven Rossenbach, Florian Van Volxem. **Schnitt:** Rolf Wilhelm. **Produktionsleitung:** Florian Eckenweber. **Producer:** Anna-Julia Geyer. **Produzenten:** Franz X. Gernstl, Fidelis Mager. **Redaktion:** Martina Zöllner (SWR), Gebhard Henke (WDR). **Mitwirkender:** Oliver Storz. **Darstellerin:** Eva Kruijssen (Lore/SS-Frau).

Format: HD, 16:9, Farbe und Schwarz-Weiß. **Länge:** 89 Minuten. **Sprache:** Deutsch. **Uraufführung:** 18. Februar 2012, Forum der Berlinale. **Kontakt:** Anja Glas, Megaherz GmbH Film und Fernsehen, Föhringer Allee 17, 85774 Unterföhring, Deutschland. **Tel.:** (49-89) 95 000 40, **Fax:** (49-89) 95 000 430. **E-Mail:** glas@megaherz.org